

Der Gesellschafter.

Wochen- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

93. Jahrgang.

Nr. 223

Freitag, den 26. September

1919.

Die elässische Frage und ihre Lösung.

Burgzell hält ein berufener Vertreter der Eläss-Lösung, der selbstere-Deutscher der Zeitschrift „Die Posten“, Redakteur F. Meyer-Strasburg (gebürtig aus Saarbrücken) in einer Reihe von Artikeln Vorträge über die elässische Frage, deren Inhalt die weitesten Kreise interessiert wegen der Aufklärung über den Werdgang dieser wichtigen Frage. Entscheidend bemerkt er, daß in Südwestdeutschland eine geradezu erstaunliche Uninteressiertheit an dem Schicksal von Eläss-Lösung herrsche, weniger zwar bei den Württembergern, als vielmehr bei den Norddeutschen. In dem 1000jährigen Kampfe zwischen den Deutschen und Franzosen um die un- deutschen Gebiete von Eläss-Lösung brachte die Werdens- spaltung im 16. Jahrhundert eine schlimme Wendung für die Deutschen. Die Folge dieser Glaubensspaltung war eine Schwächung der deutschen Macht, die sich vor allem in den inneren Zwistigkeiten äußerte. Unter Beteiligung deutscher Fürsten wurde den Franzosen der Wea nach dem Rhein gerettet und so konnte es Ludwig XIV. gelingen, das deutsche Land zu erobern. Eläss-Lösung blieb im 18. Jahrhundert noch deutsch seiner inneren Gestaltung nach und erst die französische Revolution brachte die dortige Bourgeoisie den Franzosen näher; am meisten ersah dies unter Napoleon I. Als dann der Krieg 1870/71 Eläss-Lösung wieder an Deutschland zurückgebracht hatte (mit Ausnahme der sog. „Burgzellerzone“) stützte sich vor allem das kapitalistische Deutschland mit Macht auf die wirtschaftliche Ausbeutung der reichen Bodenschätze des Landes. Dabei ließen es die Herren Direktoren, die die Kapitalisten landten, bewenden und versuchten es so wenig, wie die Verwaltungsbeamten vom höchsten bis zum niedrigsten etwas für die Ziele des elässischen Volkes zu tun. Es konnte so kein harmonisches Verhältnis zwischen dem prinzipiellen Bürokratismus und dem Volk zustande kommen; der Ueberhebung des ersteren stand die ständige Furcht des letzteren gegenüber. Bei allem wirtschaftlichen Aufschwung durch die Aldeutschen kam trotzdem keine innere Annäherung an Deutschland zustande. Und auch die politischen Parteien bemühten sich vorzüglich, die nach Frankreich schielenden Notabeln für sich zu gewinnen, anstatt sich an das wech- selnde Volk zu wenden. So bildete sich rasch die „elässische Frage“, die nichts anderes bedeutete, als die große Un- gleichheit der Deutschen, das un- deutsche elässische Volk für sich zu gewinnen und die ungeheure große Schmach, mit der der Franzose die Dummheiten der Deutschen aus- zunutzen verstand. Letzten Endes wird die elässische Frage eine soziale Frage sein, bei deren Lösung es sich darum handeln wird, wie sich die neuen Machthaber im Eläss mit der Arbeiterpolitik abfinden und wie sich die Arbeiter zum

nationalen Gedanken stellen werden. Entweder tritt der nationale Gegensatz deutlich hervor zwischen dem deutsch- sündlichen Volke von Eläss-Lösung und seinen wässchen Herren; dann die ungeschritten Erwartungen und Bespre- chungen, die die Angleterung an Frankreich bringen sollten, erfüllen sich bis jetzt nicht. Als einzig sichbare Folge der Angleterung tritt das Streben der französischen Kapitalisten nach Ausbeutung der Bodenschätze in die Erscheinung. Diese könnte aber nur auf Kosten des Volkes geschehen, das sich aber nicht verschachern lassen will; daher auch die scharfen Zusammenstöße zwischen den Arbeitern und den Beamten bzw. dem Militär in der allerletzten Zeit. Nachdem es das alte Deutschland nicht verstanden hatte, anzuehend auf die Randvölker einzuwirken, sollte es das neue Deutschland, sobald es zu geordneten inneren Verhältnissen gekommen sein wird, nicht verstanden, durch kluge Mäßigung in der Politik von selbst anzuehend auf die Randvölker, die sich deutscher Abstammung erweisen, zu wirken. Dann dürfte auch die elässische Frage in ganz friedlicher Weise in der künftigen neuen Weltordnung ihre Lösung finden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 24. Sept. Im Verlauf der heutigen Sitzung des Landtags bestand sich eine Anfrage des Abg. Schaller (3) betr. die Bewirtschaftung und Verteilung der Baustoffe, sowie eine Anfrage des Abg. Groß (3) an den Finanzminister über die Schaffung neuer planmäßiger Beamtenstellen. Die Legitimation des Abg. Richter (3) wurde entsprechend dem Antrag des Legitimationsaus- schusses für nachgewiesen erklärt. In der hierauf fortge- setzten Beratung des Jugendfürsorgegesetzes wurde ein von den Abg. Weber (3) und Feil (3) begründeter Zentrumsantrag, der sich gegen die unbegrenzte Schaffung neuer Einrichtungen des Mutterhauses wandte, gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. Minister Dr. Lindemann erklärte, die Amtskörperschaft habe das letzte Wort bei der Bemessung der erforderlichen Mittel. Ein volksparteilicher Antrag Dr. Eiler, der die Schaffung solcher Einrichtungen nur im Notfall zulassen will, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen. Ein weiterer vom Abg. Böck (3) begründeter Antrag Walter (3) wünschige Einrichtung der Verfassung betr. Uebernahme der Verwaltung von Sitzungen durch die Jugendämter und betr. Uebernahme der Geschäfte des Gemeindevorstands durch diese Ämter und im Falle der Ablehnung eine Beschränkung der Tätigkeit der Jugend- ämter auf die ihrer Zuständigkeit unterliegenden An- gelegenheiten. In der Uebernahme der Geschäfte des Gemein- devorstands erblidete der Abg. Richter (3) eine wesentliche Befähigung der Jugendämter. Sein Parteifreund

Hartenstein (3) ist im Gegensatz zu ihm für den Ausschussantrag, ebenso der Abg. Wurm (3). Auch Abg. Sperka (3) bezieht sich vom Weiterbestand der Gemeindevorstände Differenzen mit dem Jugendämtern, von denen das ganze Gesetz entscheidend berührt werde. Der erste Teil des Zentrumsantrags wurde zurückgezogen, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß es sich nur um Sitzungen der Amtskörperschaften handle. Der Hauptantrag des Zentrums auf Streichung der Uebernahme der Geschäfte des Gemeindevorstands durch die Jugendämter, für den sich auch der Abg. Scherer (3) an sprach, wurde gegen die Stimmen des Zentrums, der Mehrheit der Bürgerpartei und eines Teils der Demokratischen Partei abgelehnt und sodann der Ausschussantrag angenommen. Nach der Beratung des Zentrums wurde mit dem- selben Stimmenverhältnis abgelehnt. Zur Organisation der Jugendämter liegen 6 Anträge aus dem Hause vor, von den Abg. Walter (3), Feil (3), Richter (3), Wurm (3), Richter (3) und Harten- stein (3). Für den Zentrumsantrag, der für die Be- setzung der Jugendkommission nur einen ganz allgemeinen Rahmen vorsieht, sprach sich namens seiner Partei der Abg. Wurm (3) aus. Bei Nichtannahme des Zent- rumsantrags halte die Bürgerpartei ihren im Ausschuss ab- gelehnten Antrag aufrecht. Abg. Richter (3) trat für die Regierungssatzung ein. Dann wurde abgedruckt. — Nächste Sitzung: Donnerstag 1/11 Uhr. 10: 3. Be- ratung der Verfassungsänderungen.

Tagesneuigkeiten.

Die Umsatzsteuer.

Bei den am Mittwoch im Zentralschulsaal der Na- tionalversammlung begonnenen Beratungen über die Umsatz- steuer beantragten die Sozialdemokraten die Vertagung dieser Steuer bis zur Erledigung der direkten Steuern, da das Volk die mit der Umsatzsteuer verbundene Last nicht tragen könne. Reichsfinanzminister Erzberger erklärte die Vertagung als unannehmbar. Schließlich wurden die Ver- handlungen vorläufig abgedruckt. In dem Streit um die Umsatzsteuer sagt der „Vor- wärts“: Es handelt sich nicht um eine sachliche Stellung- nahme zu den einzelnen Steuerentwürfen, sondern um die Reihenfolge, in der sie verabschiedet werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion geht von der Auffassung aus, daß man zunächst den Besitz mit seiner vollen Leistungs- fähigkeit heranziehen müsse und daß erst dann das noch Notwendige auf die Schuttern der breiten Masse gelegt werden dürfe. Sie besorge, daß das umgekehrte Ver- fahren dazu führen könnte, die indirekten Steuern hochzuschlagen in der Absicht, dadurch den Besitz zu entlasten.

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käthe Lubowski.

85) Dann lief sie fort. — Draußen hauste der Sturm weiter — schuf die unsichtbare Kraft, das Grollen. Über die Brüstung war nahe. Dicht, vereinzelte Tropfen flatterten nieder und in der schwarzen Wolkendecke stand ein nachträgliches Glänzen, wie ein treuer Schächer im weichen Hirtentel.

9. Kapitel.

Helen Holmann war nach dem Zwiesgespräch mit Trude Tsch, das neue Zweifel und neues Grollen in ihre Seele getragen, wohl eine halbe Stunde — wie bestimmungslos — vorwärtsgehend, als ihr zum Bewußtsein kam, daß sie sich auf falschem Wege befand. Die Häuser von Neurenburg waren aus der Ebene fortgeschoben. Der rogende Kirchturm mochte in den Wolken stehen. Der schmale Pfad, auf dem sie lief, führte zu einem Walde, den sie heute zum erstenmal sah. Einen Augenblick war sie im Zweifel, ob sie umkehren oder vor- wärtsstürmen solle. Da umkreiste sie ein Wirbel, band ihr das leichte Sommerkleid fest um die Glieder, wühlte sich in die moosende Werte zu ihrer Hüften und bog eine einzelne, hochaufgeschossene Kiefer wie einen Goldkreis über ihrem Weg. Es half nicht... sie mußte dennoch zurück! Ein Blitz flammte, trug ein helles Licht zwischen die weit auseinandergetretenen Waldstämme und ließ ein rotes Siegelbad sehen. Es gab also in der Nähe einen Säus und es erdrieh ihr selbstverständlich, daß sie diesen in Anspruch nahm. Rechte es auch nur eine Scheune oder ein sicher einge- deckter Holzstapfen sein — sie wollte darin das Wetter abwarten. Es war aber ein schmudcs, schiefgelagertes Haus, das schmiegsamem Fleu und rauchenden Kletterrosen zum Halt ward.

Helen Holmann klopfte — kurzentschlossen — an eine der kleinen Fenster. Nicht lange und ein Kopf mit didge- locktem, braunen Haar ward ihnen sichtbar. Der Mann aus seinem sichern Schutze, die Frau zerpelzt und gequält von Gewollten, gegen die sie nichts auszurichten vermochte, grüßten einander durch die gläserne Scheidewand. Und nicht ein Augenblick später zu, als seien sie gute Bekannte.

„Das bist du...“
„Und du...“
Kaum eine Minute später stand der Mann neben ihr. Seine hellen Augen freuten sich wie die eines Wanderers, wenn sie ein Städchen besonders schöne Gotteswelt sehen durften. Sie sagten deutlich:
„Wie dankbar bin ich diesem Umwetter“, und der Mund sprach doch nur:
„Kommen Sie schnell herein. Es wird böse!“
Drimmen reichte ihm Helen Holmann die Hand ent- gegen.
„Es scheint mir, daß Sie immer jemand retten müssen, Herr Steinhorst.“
Ein leichtes Unbehagen glitt über seine offenen Buge. Der Herr, der damals auf dem Bahnhof neben Ihnen stand, hat Ihnen wohl meinen Namen genannt?
„Ja, Georg Brel erzählte mir viel von Ihnen.“
„So kennen Sie also mein ganzes Leben, wie es sich die guten Neurenburger zusammenschöpfen und gebadet haben... Dem Georg Brel war immer sehr gründlich.“
„Ihr war plötzlich, als presse ihr eine Hand die Redde an. Am wenigsten von dem Manne reden, von dem sie, frei- willig und voller Hoffen, den glatten Reifen empfangen hatte... Der andere wartete ihre Antwort nicht ab.“
„Er sagte zögernd, als sei er sich wohl bewußt, gar kein Recht zu solcher Frage zu haben.“
„Warum standen Sie damals neben ihm? — Kennen Sie ihn denn wirklich?“ Sie befreite sich von der würgenden Hand. Nur ein brennendes Gefühl blieb zurück.
„Ich stehe immer noch neben ihm!“

Lächelte sie sich oder blinnte er in Wahrheit traurig oder mitleidig auf sie nieder?
Sie fühlte sich unter diesem Blick feige werden... emoland eine Scham und daneben doch wieder die Notwendigkeit zur völligen Klarheit.
„Ich bin keine Braut...“ Es war still nach diesem. Der Sturm schlug die grünen Ranken so hart an die Scheiben, daß die jungen Blätter knisterten. Rote Blätter jagten umher. Die ersten kleinen Rösteln warfen sie entsetzt von sich. Doppelstöckfen proffelten nieder. Ein paar Vögeln drängten sich angstvoll gegen das Glas...
„Johannes Steinhorst öffnete das Fenster und langte mit der Hand hinaus. Sie liegen sich müde los in Sicher- heit bringen. Helen Holmann mußte fühlen, wie ihre kleinen Herzen gegen das Gefieder pochten.“
„So hart“, wanderte sie sich...
„Die Kunst schreit aus ihnen“, meinte er. Und sie dachte:
„Wie gut ist es doch, daß er mein Herz nicht so in der Hand halten kann. Ich ängstige mich ja noch viel mehr.“
Es war eine Spannung zwischen ihnen, die das lose Band der ersten künftigen Bekanntschaft zu zerschneiden drohte. Helen Holmann wollte das nicht dulden. Sie befreite sich aus der Starrheit.
„Stehen Sie ganz allein im Leben, Herr Steinhorst?“
„Er schüttelte den Kopf.“
„Ich habe mehr Gesellschaft, wie mir lieb ist.“
„Dann bin ich doch falsch unterrichtet.“
„Das braucht deshalb nicht der Fall zu sein. — Es kommt doch lediglich auf die Augen an, mit denen einer ins Leben sieht. Sie sind ein Vergrößerungs- oder Ver- kleinerungsglas — ein Städchen Regen oder Fluch — je nachdem der Kopf denkt und empfindet, in welchem sie wohnen müssen.“
„Ihr Kopf denkt sich also seine Gesellschaft und Freunde zurecht?“
(Fortsetzung folgt.)

Für die Freigabe unserer Kriegsgefangenen.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung richtete an die französische Kommandantur die telegraphische Bitte, alle Kräfte für die schnelle Rückbefreiung der deutschen Kriegsgefangenen einzusetzen.

Heimkehr aus Belgien.

Nation Belge teilt mit, daß die belgische Regierung am 25. Sept. mit dem Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen begonnen habe. Täglich werde ein Zug mit 1000 Kriegsgefangenen bis zur Grenze der besetzten Zone gehen.

Anfang Dezember soll es losgehen.

Der „Bayerische Courier“ erzählt, daß der neue Umsturz für die ersten Dezemberstage geplant sei. Man hatte anfangs ursprünglich sogar die Absicht, schon im Oktober loszuschlagen. In der Sitzung des Aktionärausschusses der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei am 10. Sept. erklärte der Vorsitzende Scheffl, daß ein Führer der kommunistischen Partei an ihn herangekommen sei, um zu erfahren, wie die unabhängige Sozialdemokratie sich zu einem unverzüglichen Umsturz stelle, für den alle Vorkehrungen bis ins kleinste getroffen worden seien.

Die Berliner Metallarbeiterbewegung.

Berlin, 25. Sept. Im Berliner Metallarbeiterstreik ist augenblicklich ein Stillstand eingetreten. In fast allen Betrieben, in denen gestern Abstimmungen stattfanden, wurde die Beteiligung abgelehnt. Wie der „Vorwärts“ schreibt, läßt sich augenblicklich noch nicht voraussagen, ob der Streik sich zu einem großen Ringen entwickeln wird.

Berlin, 24. Sept. Nach Mitteilungen des deutschen Metallarbeiterverbandes hat sich im Laufe des Tages die Zahl derjenigen Betriebe, deren Beschäftigten sich an dem Kampf beteiligen wollen, auf 90, die Zahl der im Streik befindlichen Firmen auf 30 erhöht. Bei den bereits im Streik befindlichen Firmen habe der Streik eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Zahl der Streikenden betrage gleich 18000, die Zahl der Ausgesperrten circa 30000.

Schweizer Stimmen zu den Wiener Enthüllungen.

Während die west-schweizerischen Blätter die Veröffentlichungen aus dem Wiener Archiv über den Kriegsausbruch völlig mit Stillschweigen übergehen, weisen die schweizerischen Blätter der Ostschweiz darauf hin, daß es sich um Dokumente von entscheidender historischer Art handle, deren Tragweite noch nicht im entferntesten zu erkennen sei. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt allerdings, die Dokumente seien so beschaffen, daß sie bei der gegenwärtigen politischen Konstellation in Deutschland und Österreich betriebe von allen Richtungen zu ihren Zwecken benutzt werden könnten. Hierbei habe sich wieder einmal eine ganz primitive Verwechslung gezeigt. Die Meinung tauchte auf, man habe nun etwas erfahren über die Ursachen, die zum Weltkrieg geführt haben, während doch nur die Tatsache bekannt geworden sei, wie so es im August 1914 zum Ausbruch des Krieges kam. Das Blatt betont, von den Vorwürfen, die man den letzten den Reisen in Deutschland mache, solle nun alles endgültig weg, was im Zusammenhang mit dem Kontrat in Potsdam steht, der niemals ratifiziert habe.

Die Verrechnung des Deutschtums.

Wien, 25. Sept. Gestern Nachmittag hat eine feierliche Verabschiedung der Vertretungen und Regierungen der Sudeten-Deutschen durch die Republik Deutsch-Österreich im Sitzungssaal der Nationalversammlung stattgefunden. Präsident Seif bekämpfte in seiner Ansprache die kümmerliche Verpflegung des Friedensvertrags, über 3 1/2 Millionen Volksgenossen in den Sudetenländern einem sprach- und volksfremden Staatswesen zu überantworten. Er schilderte, wie die Sudeten-Deutschen durch freiwilligen Beitritt zu Deutsch-Österreich gekommen seien und ihren unergieblichen Kampf um ihr heiliges Selbstbestimmungsrecht und besonders die Unzerstörbarkeit der Bande des Blutes, der Sprache, der Kultur und der Sitten, die das deutsche Volk südlich und nördlich der Thaya verbanden. So werde die unaufhaltsame Entwicklung der Völker und Staaten in Europa auch den Sudetenländern eines Tages das Selbstbestimmungsrecht wiederbringen, das der Gewaltfrieden von Versailles und Saint Germain ihnen geraubt habe. Noch sei die deutsche Sache nicht verloren.

Alliierte Truppen gegen Fiume?

Haag, 25. Sept. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge meldet „Associated Press“ aus London, daß die italienische Regierung an die Alliierten das Ersuchen gerichtet habe, alliierte Truppen, ausgenommen italienische, nach Fiume zur Vertreibung d'Annunzio zu entsenden.

Auflösung der belgischen Kammer.

Amsterdam, 24. Sept. Aus Brüssel wird gemeldet, daß König Albert vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten das Dekret unterzeichnet hat, durch das die Kammer aufgelöst wird. Das Dekret wird vor dem 16. Oktober nicht veröffentlicht werden. Die Demobilisierung der belgischen Armee wird morgen beendet sein. Einige militärische Einheiten werden als Reserveformationen bestehen bleiben.

Der Seemannsstreik.

Hamburg, 25. Sept. Aus Cuxhaven wird gemeldet, daß der gesamte Fischdampferverkehr infolge des Streiks ruht.

Berlin, 25. Sept. Der Bremer Transportarbeiterverband veröffentlicht eine Paraphrase aus der hervorgeht, daß es sich bei dem Seemannsstreik um einen wilden handelt, der von kommunistischen Drahtzieheren verursacht worden ist.

Hamburg, 24. Sept. Die Altonaer Seelenie haben

sich dem Sympathiestreik angeschlossen. Im Hafen ruht jeder Verkehr.

Vor einem Eisenbahnerstreik in England.

Amsterdam, 24. Sept. „Telegraaf“ meldet aus London, daß die Mitteilung der gemäßigten Führer der Eisenbahner, daß ein allgemeiner Eisenbahnstreik in England drohe, wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen sei. Die Streikgefahr sei auf die Ungünstigkeit der Eisenbahnarbeiter wegen Nichterfüllung der Standardlöhne zurückzuführen.

London, 24. Sept. Der Generalsekretär der nationalen Eisenbahnergesellschaft, Thomas, hat heute bekanntgegeben, daß ein Ultimatum in der Eisenbahnkrise an die Regierung abgelehnt worden ist, welches morgen Mittag abläuft.

„Unabhängige Hansafahrt Danzig.“

Danzig, 25. Sept. Der Bürgermeister von Danzig hat der Verfassungskommission folgende Vorschläge unterbreitet: Der neue Staat erhält den Namen „Unabhängige Hansafahrt Danzig“. Oberste Behörde ist der aus 12 von dem Bürgererrat gewählten Mitgliedern bestehende Senat. Der Bürgererrat besteht aus 72 in allgemeiner, geheimer Wahl auf vier Jahre gewählten Mitgliedern.

Das bolschewistische Regiment.

Rotterdam, 24. Sept. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß Churchill auf einer Versammlung englischer Journalisten, bei der ein aus Rußland zurückgekehrter deutscher Agent einen Vortrag über die Lage in Sowjetrußland hielt, den Vorsitz führte. Der Agent namens Jakes hat seit Beginn des Feldzugs in der Roten Armee gedient. Er erklärte, daß die große Masse des russischen Volkes von einem glühenden Haß gegen die Bolschewisten erfüllt sei, der jedoch unter dem Schreckensregiment nicht zur Geltung kommen könne. Trotzdem seien Streiks an der Tagesordnung und darauf würden Bauernaufstände gemeldet, die jedoch schonungslos unterdrückt würden. Im Bezirk Simbirsk habe unlängst bolschewistische Weiler drei unabhängige Dörfer dem Boden gleichgemacht.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 24. Sept. Die preussische Staatsregierung hat den Gewerkschaftsbeamten und Staatskommissar Winnig in Königsberg i. Pr. zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt.

München, 24. Sept. Die bayerische Sozialdemokratie hat in einem Artikel der Münchener Post das Anerkennen an die übergeordneten Parteien gemacht, die Führung in der Koalitionsregierung an das Zentrum abzugeben. Die Zentrumspresse antwortet darauf, daß ihre Partei keine Veranlassung habe, den Vorsitz im Ministerrat anzustreben.

Leipzig, 24. Sept. Der Direktor der Leipziger Sternwarte und ordentlich Professor der Astronomie an der Universität Leipzig Geheimrat Professor Dr. Heinrich Bruns ist nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren gestorben.

Verfaßtes, 24. Sept. Gestern haben die Beschäftigten der deutschen Sachverständigen für den Wiederaufbau des zerstörten Gebietes begonnen.

Verfaßtes, 24. Sept. Nach einer Mitteilung aus Brüssel kaufte die belgische Regierung von der britischen Regierung 8750 Eisenbahnwagen, die der englischen Armee zum Transport in Frankreich gebietet hatten.

Verfaßtes, 24. Sept. In der französischen Kammer erklärte der Abgeordnete Louis Marin zum Friedensvertrag u. a. noch, der Friedensvertrag verurteile Frankreich, fortgesetzt Schlimmzüge zu setzen, während seine Verbündeten ihre starken Kräfte anderen Aufgaben zuwenden könnten. Die Nation habe mehr als eine Million ihrer Kinder verloren. Die Fünf hätten ein wirkliches Direktorium gebildet, das Europa regiert habe, indem sie Truppen und Flotten Befehle erteilten. Das sei eine vollständige Verkennung ihrer Machtbefugnisse. Man solle nun sehen, was sich im Orient vollziehe. Bis jetzt habe man dort noch Truppen geschickt, aber was werde sich dort ereignen, wenn man keine Truppen mehr dort unterhalten könne. Marin folgte zum Schluß, daß er gegen den Friedensvertrag stimmen werde.

Amsterdam, 24. Sept. Die „Times“ verlangen, daß die alliierten und assoziierten Mächte energisch auf der sofortigen Erfüllung ihrer Forderung nach Räumung der belgischen Provinzen durch die deutschen Truppen bestehen sollen. Es bestehe nur zu viel Ursache, der Behauptung der „Freiheit“, daß Rußland allmählich in ein riesiges Militärlager umgewandelt werde, Glauben zu schenken. Die Entsendung der deutschen Regierung, daß sie die deutschen Truppen in Rußland nicht zum Gehorsam zwingen könne, sei unzulässig. Jedenfalls hätten Regierungen, die so etwas nicht können, keinen Anspruch darauf, als Regierungen behandelt zu werden. Die Politik, die hinter allen diesen Antrieben stehe, sei auf die Festlegung des deutschen Einflusses in den baltischen Provinzen und in Rußland gerichtet und verfolge monarchistische Ziele.

Amsterdam, 24. Sept. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Washington, daß der Vorsitzende der Versammlung der Eisenbahner dem Senat gemeldet hat, daß jeder Versuch, den Eisenbahnen den Streik zu verbieten, die Revolution zur Folge haben werde.

Bern, 24. Sept. Versetzungs läßt sich aus Rom melden, Wilson habe die Alliierten wissen lassen, daß er sich weigere, auf das zwischen England, Frankreich und Italien über Fiume getroffene Abkommen zu antworten, solange die Stadt von d'Annunzio besetzt sei.

Bemischtes.

— Das Weltpostporto. Wie der Bremer Korresp. der „Thurgauer Zeitung“ erzählt, ist weder bei dem inter-

nationalen Bureau des Weltpostvereins in Bern noch bei der schweizerischen Postdirektion bekannt, daß vom 1. Jan. 1920 ab das Weltpostporto für Briefe von 25 auf 40 Centimes erhöht wird.

— Schlesien. Die Teilung der Provinz Schlesien in eine Provinz Ober- und Niederschlesien soll am 1. April 1920 in Kraft treten.

— Für Raucher. Das Ausfuhrverbot für Rohtabak, Zigarren und Zigaretten und andre Tabakerzeugnisse in Holland wurde aufgehoben.

— Vom Ertrag des Branerzgewerbes. Daß auch in Bayern, wo stärkeres Bier um einen bedeutend billigeren Preis als in Württemberg gemacht wird, trotzdem noch etwas am Bier verdient wird, zeigt die Abschlußliste der Freierlich-Ludwig'schen Brauerei A. G. in Nürnberg. Von der Gesellschaft wurden auch in diesem Jahre trotz der Steigerung aller Unkosten 10%, Dividende verteilt wie 1918 und 1917.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 26. September 1918

* Verfassungsfeier. Der 100. Jahrestag der Unterzeichnung der alten württembergischen Verfassung und die Verabschiedung der neuen Verfassung, die gestern in einer Festigung des Landtags vollzogen wurde, waren auf Geheiß von oben gestern auch hier der Anlaß zu kurzen, schlichten Verfassungsfeiern. In sämtlichen Schulen wurde die Bedeutung des Tages gewürdigt, und das Seminar hielt gemeinschaftlich mit der Stadt einen öffentlichen Festakt ab, zu dem sich neben den Schülern des Seminars der Ortskörper, die Spitzen der staatl. und städtischen Behörden sowie Damen und Herren der Einwohnerschaft eingefunden hatten. Das Seminarchorchor eröffnete die Feier unter der Leitung von Herrn Sem. Oberlehrer Schmidt mit dem ersten Satz der 2. Symphonie von Haydn, mit dessen gediegenem Vortrag die Veranstaltung eine würdige Folie erhielt. Nach dem schon gesungenen Männerchor „Hör uns, Herr der Welt!“ von C. H. Reibel, richtete Herr Seminarvikar Dieterle eine Begrüßungsansprache an die Versammelten, in der er zunächst auf den Zweck der Veranstaltung hinwies, den grundlegenden Unterschied zwischen der alten und der neuen Verfassung kurz beleuchtete, und dann betonte, wie notwendig es sei, die Interessen des Einzelnen dem Wohle der Gesamtheit nachzuordnen. Unter Anwendung des alten württembergischen Wappenspruches hob er hervor, daß zunächst für die Ueberzeugung und treu für die Gesamtheit einzutreten sei, dann werde der württembergische Wahlspruch, mit dem er die Anwesenden begrüßte, immerdar die Geltung haben: „Hei gut Württemberg allerwege!“ Sodann hielt Herr Professor Bauer den Festvortrag. Mit klaren, festlichen Sätzen zeichnete der Redner ein schonungsloses Bild von der Entwürdigung der württembergischen Verfassung, die in drei Hauptstufen eingeteilt sei, und zwar die ständliche Verfassung, die monarchische Verfassung von 1819 und die demokratische Verfassung von 1919. Die interessanten Darlegungen, die von einer glühenden Beherzschung der Materie zeugten, bildeten einen wertvollen Beitrag zur politischen Bildung und zu der so dringend notwendigen Erziehung unseres Volkes zu politischem Denken. Wir werden sie daher demnächst im „Gesellschaftler“ veröffentlichen, um sie weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der schwungvoll gefungene Männerchor von Fritz „Gottes ist der Ort!“ und der Schlußchor der 2. Symphonie von Haydn, vom Orchester ausdrucksreich interpretiert, bildeten den wirkungsvollen Abschluß der Feier.

* Vom Seminar. Die Herbstferien am Seminar nahmen am Samstag ihren Anfang.

* Abgesagtes Konzert. Wegen Vorortlegung der Herbstferien am Seminar wird das für Sonntag angelegte Kirchenkonzert der Stuttgarter Madrigalvereinigung bis auf weiteres verschoben.

* Lebendgelehrte aus Chile. Dieser Tage erhielt Landtagsabgeordneter Schaub die von seinem seit 1913 in Chile befindlichen Sohn Oskar, von dem er während des ganzen Krieges keinerlei Nachricht erhalten konnte, erfreulicherweise jetzt endlich ein Lebensgeheimnis.

* Unter Abend. Auf den heute abend 8 Uhr im „Traubensaal“ stattfindenden „Sünden Abend“ zum Besten der Kranken im Waldsch weihen wir empfehlend hin.

* Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 4. Vierteljahrs werden in Tübingen am Dienstag, 28. Oktober vormittags 10 1/2 Uhr eröffnet. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Dr. Kapf-Tübingen ernannt worden.

* Herbstwetter und Landwirtschaft. Bitterlich mit dem kaltenberühmigen Beginn des Herbstes ist kühle und feuchte Witterung eingetreten. Die Rasse ist für die neue Saat, für die Rüben und für die Kartoffelfelder willkommen, deren Kraut noch nicht abgehoben ist. Die Ableserungen in Weizengebiete an die Reichsgetreidekasse sind seit einiger Zeit gemachsen, doch ist der Landwirt gegenwärtig von allen Seiten durch dringende Arbeiten so bedrängt, daß er selbst die hohe Verschämie nicht immer ausnützen kann. Im freien Handelsverkehr geht, wie die Preisverhältnisse des deutschen Landwirtschaftsverbandes feststellen, fortwährend sehr viel Haber nach dem Westen. Dessen Zufuhrbedarf ging früher per Schiff von Ostpreußen über Rotterdam rheinwärts. In aber jetzt auf die Bahn angewiesen. Für Hülsenfrüchte ist die Kaufkraft außerordentlich groß, besonders von Seiten der Gemeindeverwaltungen.

* Eßlingen, 26. Sept. Der seit langer Zeit in französischer Kriegsgefangenschaft schmachtende Sohn David des Johannes Puff ist letzten Samstag wohlbehalten in der Heimat eingetroffen.

och bei
l. Son.
auf 40
chließen
April
Kob-
gnisse
Dah
eulend
trog-
chlag-
Härn-
Sahre
verleilt

Verfassungsfeier in Ludwigsburg.

Ludwigsburg, 24. Sept. Mit dem Lied: „O Schug-
geist alles Schönen“, gefungen von dem Männergesang-
verein Ludwigsburg und begleitet von dem Ludwigsburger
Garnisonchor, wurde heute nachmittag die 100jährige
Gedenkfeier der Verfassung des Landes Württemberg in
dem alt-historischen Odenaal des Ludwigsburger Schlosses
eröffnet, wo sich die württembergischen Landstände mit sämt-
lichen Ministern (mit Ausnahme des erkrankten Justiz-
ministers von Klene), ferner der Generaloberst von Ludwigs-
burg, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden,
sowie der Garnison Ludwigsburg, wie der Presse einge-
funden hatten. Vom königlichen Baldachin aus, unter
dem ein Rednerpult aufgestellt war, sprach zunächst Ober-
bürgermeister und Landtagsabgeordneter Dr. Harten-
stein, der daran erinnerte, daß in diesem historischen Raum
vor 100 Jahren die Verfassungsurkunde zwischen König
Wilhelm und den württ. Landständen ausgetauscht wurde.
Er warf einen Rückblick auf den geschichtlichen Weggang
unserer Verfassungslebens. Mit dem Wunsch, daß die neue
Verfassung deutschem Fleiß, deutschem Wissen und Können
zur Achtung in der Welt wieder verhelfen möge und mit
dem Ruf: „Hei! gut Württemberg allwege“, unter dem sich
unser Volk erheben immer wieder gesammelt haben, schloß
der Redner seine Worte. Auch Landtagspräsident Reil
führte die Zuhörer gütlich in die Zeit, in der das württ.
Volk seine erste Verfassung erhalten hat, von Absolutismus
zum Konstitutionalismus und bis herauf zur heutigen demo-
kratischen Staatsform, in der alle Glieder des Volkes in
vollem gleichem Maße zur Mitarbeit bei den gemeinsamen
Staatsaufgaben herangezogen werden. Dessen Rechts fände
die Pflicht gegenüber: das Wohl der ganzen Volksgemein-
schaft den eigenen Interessen voranzustellen. Er gab
der Hoffnung Ausdruck, daß unser Volk getragen von diesem
Pflichtgefühl wieder aufstehen möge zu Wohlstand und
Glück. Der Zentrumsvizepräsident Dr. Schöler sprach als Mit-
glied des Landtags und stellte in den Mittelpunkt seiner
Ausführungen die Frage: Wer ist der Träger der Staats-
gewalt? Er erinnerte in dankbarer Weise daran, wie
Württemberg's letzter König kein Hindernis sein wollte zur
freien Entfaltung staatsbürgerlichen Lebens. Mit dem Lied:
„Wir möch' ich diese Fieder weinen, geliebtes deutsches
Vaterland!“ und dem vom Ochsner geführten württem-
berger Lied nahm die Feier ihr Ende.

Gefährdung von Eisenbahnzügen.

Stuttgart, 24. Sept. Die Generaldirektion der
Staatsbahnen teilt mit: In letzter Zeit ist wiederholt
die Bremsleistung von Personenzügen von böswilliger
Hand zwischen zwei Wagen erspart worden, jedoch die
hinter der Unterbrechungstelle befindlichen Wagen von der
Lokomotive aus nicht mehr gesteuert werden konnten.
Diese Unterbrechung der Leitung ist um so gefährlicher, je
länger die Züge sind und je weiter vor im Zug sie er-
folgt. Solche Handlungen bringen Leben und Gesundheit
der Reisenden in höchste Gefahr, weil ein rechtzeitiges Hal-
ten des Zuges in Frage gestellt ist und Ausfälle des un-
gebrechlichsten Zustandes auf die vorderen Wagen möglich sind.
Auch andere Züge sind unter Umständen schwer gefährdet.
Es liegt daher im eigenen Interesse aller Reisenden, daß
sie die Vornahme solcher ruchloser Handlungen möglichst
verhindern und zur Feststellung des Täters beitragen.

Das Urteil im Ochsner Mordprozess.

Stuttgart, 23. Sept. Die Geschworenen haben heute
das Urteil im Prozess wegen der Tötung einer Sa-
tronille bei dem Spaziergänger in Ochsner gefällt.
Die Staatsanwaltschaft hatte die Anklage auf Mord stellen
gelassen. Das Urteil lautete gegen den 33 Jahre alten
Straßenbahnwagenführer Paul Adolf Ochsner von hier wegen
einfachen Aufruhrs und schwerer Körperverletzung auf eine
Geldstrafe von 10 Monaten, abzüglich 5 Monate
Untersuchungshaft, gegen den 43 Jahre alten Reisenden
Wilhelm Beckhlinger von Neckarweßheim wegen gefähr-
licher körperlicher Mißhandlung des schwer verletzten Sicher-
heitsbediensteten Richter auf 8 Monate Gefängnis, abzüglich
1 Monat Untersuchungshaft, gegen den 21 Jahre alten
Heinrich Friedrich Schilling, Rodmacher von hier wegen

Amtliche Bekanntmachungen.

**Bezirksfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und
Kriegshinterbliebene.**
In Ausführung der diesbezüglich ergangenen Bestim-
mungen wurde für den Oberamtsbezirk eine Bezirksfür-
sorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinter-
bliebene errichtet, welche bis auf weiteres dem Oberamt
angegliedert ist.
Der ihr zur Seite stehende Beirat ist nun gleichfalls
gebildet, außerdem werden für die Gemeinden örtliche Ver-
trauensleute bestellt.
Die Leitung der Bezirksfürsorgestelle hat der Ober-
amtsvorstand, die Geschäftsführung erfolgt durch Oberamts-
assistent Kolmbach.
Die Bezirksfürsorgestelle ist allgemeine Auskunft- und
Beratungsstelle für Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigte und
Kriegshinterbliebene. Etwasige Gesuche, Anträge usw. sind
bei ihr anzubringen. 1429
Nagold, 23. Sept. 1919. Oberamt: Nag.

Gasfedruch und Ausfuhrverbot.
Um den zur Vermeidung eines Zusammenbruchs unse-
rer Brotversorgung jetzt dringend notwendigen Ausbruch
von Weizengetreide und Gerste zu fördern, den Gasfedruch
aber einzuweilen in den Hintergrund zu drängen, wurde mit
Verordnung des Reichsernährungsministers vom 1. 9. 19
das Ausfuhrverbot von Hafer ohne Genehmigung

einfachen Aufruhrs und unerlaubten Waffenführens unter
mildern Umständen auf 7 Monate Gefängnis, gegen
den 20 Jahre alten Straßenbahnwagenführer Arthur Palm
von Tübingen, wohnhaft in Ulheim und gegen den 20
Jahre alten in Galsburg wohnhaften Bader Otto Dast
wegen Abschleppens von Waffen ebenfalls unter mildern
Umständen auf 4 bzw. 3 Monate und 15 Tage Ge-
fängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Alle ande-
ren Angelegten wurden freigesprochen. Die Haftbefehle
wurden aufgehoben.

Stuttgart, 25. Sept. Nach schwerem Leiden ist
gestern abend Justizminister Dr. v. Klene im Alter von
67 Jahren in Wangen im Allgäu verschieden.

Stuttgart, 25. Sept. Wie wir erfahren, hat
Reichs- und Landtagsabgeordneter Andre den an ihn er-
gangenen Ruf, in das württ. Arbeitsministerium einzutret-
ten, abgelehnt.

Stuttgart, 25. Sept. Da der Rechtsanwalt Dr.
Hugo Eißig, der nach der Wählweise der deutschen demo-
kratischen Partei als Nachfolger des verstorbenen Abgeord-
neten Salzer in Betracht kam, den Eintritt in den Landtag
abgelehnt hat, fällt nunmehr das Mandat an den Stg-
wekoberster Commerzial in Heßen, der früher als National-
liberaler Abgeordneter in den Landtag gewählt war.

Waiblingen a. G., 24. Sept. Nachdem am letzten
Freitag der Badenwälder Brandstifter aus Pfinz auf der
Straß-Engwellingen-Großhollbach mit 8 Säcken Weizen
ermittelt worden ist, ist diesmal sein Sobn in die Falle ge-
gangen. 8½ Zentner Weizen und 1 Ztr. Fleisch konnten
ihm in Ruffdorf abgenommen und dem Kommunalverband
zugeführt werden.

Tutzingen, 24. Sept. Die Arbeiterkrawalle im
Juli werden nun doch wohl ihr gerichtliches Nachspiel
finden. Die Leute, die feinerzeit bei dem Zusammenstoß
mit der Sicherheitskompanie sich am schwersten vertragen
hätten, wurden zwar mit Gewalt der Entlieferung in ge-
richtliche Untersuchungshaft entzogen, hatten aber inzwischen
verschiedene Unternehmungen durch das Landgericht Kott-
weil zu bestehen.

Hlm, 24. Sept. Ein edler Schleierfischer pas-
sierte am Dienstag am Abendhimmelzug Stuttgart-München.
Während der Fahrt kam, wie üblich die polizeiliche Gepäck-
kontrolle. Ein Reisender fiel durch einen großen Hand-
koffer auf. Der Beamte verlangte die sofortige Öffnung
des Gepäcks. Zum Erstaunen der Mitreisenden und
wohl auch des Beamten war der Koffer vollständig mit
Echokoladefaseln. Bei seiner Vernehmung gab der Eigen-
tümer an, daß er die Echokolade in Mannheim gekauft
habe und daß sie für eine Ulmer Firma bestimmt sei. Die
Angaben schienen wenig glaubwürdig, weshalb ihm der
Beamte Fahrtkarte und Ausweispapier abnahm und in Ulm
nähere Untersuchung in Aussicht stellte. Dem Schleier-
fischer wurde der Wagen fest wohl zu sein. Bei seiner Fahrt
zur Zug einige Minuten. Nach erfolgtem Schwanng sah der
Echokoladereisende zum Fenster hinaus, zog seinen Koffer
sowie ein weiteres Gepäckstück nach und verschwand in der
Näherung. Der Beamte der Gepäckkontrolle machte al-
sbald von dem Verschwinden des Fahrgastes den Sicher-
heitsorganen Mitteilung. Da es gelang, ihn zu erwischen,
bleibt fraglich, daß man es hier mit einem ganz geliebten
Schleier zu tun hat, ergibt sich aus dem Umstand, daß er
bereits auf der Strecke vor Stuttgart die Umkleekabine am
Wagenfenster abgeschraubt hatte, um für alle Fälle un-
behinderten Ausgang zu haben.

Briefkasten.

Mehrere Briefe, Einlieferungen und Anfragen ohne volle
Kommensangabe verfallen dem Papierkorb.

Legte Nachrichten.

Berlin, 25. Sept. Der Chef der Admiralität Konter-
admiral von Tiroa richtet einen Ruf an die Marine,
wornin u. a. ausgeführt wird, man sich mit der Auslieferung
des Eises und der Betreibung der Entschädigungsgelder
am Ende einer großen Zeit der deutschen Marine. Die
deutsche Marine habe die unvergleichlich schöne Aufgabe

lösen können, ein Bindeglied zu sein zwischen der Heimat
und all den Söhnen deutschen Bodens, die in aller Welt
ihre Kraft einsetzen. Es sei die deutsche Marine zusam-
mengebracht. Die Lebensbedingungen bilden der Marine
keinen Raum mehr für all die deutsche Manneskraft, die
ihre fähigkeitskräfte, jetzt heiße es, überall Hand anlegen,
um auf dem neuen Boden wieder eine neue Zukunft aus-
zubauen. Aber trotz alledem möge uns, auch wenn wir
auseinandergehen müssen, die alte Kameradschaft nicht ver-
loren gehen und auch nicht die Liebe zum Vaterlande.

Berlin, 25. Sept. Der Reichswehrminister hat einen
besonderen Offizier nach dem Osten geschickt, der täglich
Nachrichten über die dortige Lage erstattet. Wegen die
Truppen, die sich nach dem Abtransport aus dem Baltikum
widerlegen, werden die schärfsten Maßnahmen angewandt
werden.

Berlin, 25. Sept. Heute nachmittag fand in Essen
an der Ruhr eine Verhandlung zwischen dem Arbeitgeber-
und Arbeitnehmerverband statt, in der eine Regelung der
Lohnverhältnisse für die Bergarbeiter vorgenommen werden
soll. Die Lohnverhältnisse sollen vom 1. Oktober ab be-
stimmte werden. Man hofft dadurch die Arbeitslosigkeit der Berg-
arbeiter zu heben.

Bremen, 25. Sept. Wie ein hiesiges Blatt erzählt,
ist nach Rotterdam die Weisung gegeben worden, wegen
des Streiks in Bremen vorläufig keine Schiffe nach Bre-
men zu lassen und die dortigen unterwegs befindlichen
Schiffe nach anderen Häfen fahren zu lassen. Ein für
Bremen bestimmt gewesener größerer Baumwollsdampfer
von etwa 11000 Tonnen ist bereits in Rotterdam festge-
halten worden und wird dort entlastet.

Bern, 25. Sept. Die Walländer Arbeitskammer hat
mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit einer Lösung der seit
Monaten bestehenden Konflikte zwischen den Metallarbeitern
und den Industriellen an das Sekretariat des allgemeinen
Erziehungs gerichtes, den Generalkonflikt in ganz Italien zu
erklären.

Berlin, 26. Sept. Bei einem Zusammenstoß zwischen
Italienern und Schwedern haben amerikanische Matrosen
hemmend eingreifen müssen.

Berlin, 26. Sept. Zwischen der deutschen Post und
dem Skagerak wurde ein minenreicher Großschiffahrtsweg
geschossen.

Amsterdam, 26. Sept. Englischen Biliten zufolge
telegraphierte der Präsident der amerikanischen Republik
aus Tiflis, daß die Lage in Armenien sehr bedrohlich sei.
Türkische Truppen hätten das Land ganz umzingelt.

Paris, 26. Sept. In den Kavernen in Maland sind
Anrufe zur Bildung von Freiwilligenkorps für d'Anungto
angeklungen.

Washington, 26. Sept. Die Sammlungen der Deutsch-
Amerikaner haben einen guten Erfolg gehabt. Insgesamt
wurden über 1 Million Dollars zusammengebracht, wofür
Lebensmittel nach Deutschland gesandt werden. Wöchentlich
gehen etwa 8000 Pakete nach Deutschland ab.

Paris, 26. Sept. Die französische Presse beklagt wegen
des starken Fallens der franz. Valuta bei der Regierung
darauf, daß sie bei den Verbündeten Hilfe suche, damit
Frankreich große Kredite erhalte und eine wirtschaftliche
Katastrophe vermieden werde.

Gruis Augenwasser
Soll anno 1785

In halten in den Apotheken A. 1250 in Hilde
Jan. Friedr. Gruis, Heilbronn a. N.

Matmahl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Veränderlich, doch vorherrschend trocken und mild.
Für die Schmelzung verantwortlich Bruno Wilhelm Müller, Nagold
Kauf u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold

des Kommunalverbands vor dem 16. Oktober d. J.
38. verboten. Zur Sicherstellung der dem Gemeinden
auferlegten Lieferpflicht (§ 13 a der Reichsgetreideordnung)
wird mit Einverständnis des Reichsernährungsministers die
Ausfuhr von Hafer aus dem Bezirk Nagold —
ohne ausdrückliche Genehmigung des Kommunal-
verbands — für die Zeit des Gasfedruchverbots
— verboten. 1432
Nagold, 25. Sept. 1919. Oberamt: Nag.

Stadtgemeinde Nagold.
Betr. Sammeln von Lesholz.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 24. September
wird bis auf weiteres in jedergelt widerrechtlicher Weise ein
drücker Lesholztag einführte. Als solcher wurde der Samstag
bestimmt. Gleichzeitig wird der zweite Lesholztag vom
Donnerstag auf Mittwoch verlegt. Lesholztag sind
also in Zukunft der Montag, Mittwoch u. Samstag.
Das Sammeln von Lesholz ist sämtlichen Einwohnern
gestattet. Jeder Lesholzhammer muß jedoch im Besitz eines
Lesholzzettels sein und hat denselben beim Sammeln von
Lesholz stets bei sich zu führen. Die Lesholzzeitel werden
von der städt. Forstverwaltung unentgeltlich abgegeben.
Die Bestimmungen desselben sind genau einzuhalten.
Nagold, 25. September 1919. 1433
Stadt. Forstverwaltung.

Nagold.

Ia Pfälzer Zwiebeln,

feinschalige Lagerware, bei Sad zu A. 35. —
neuer Knoblauch
sind eingetroffen bei
Hermann Knodel.

Nagold.

Einen wenig gebrauchten



**Leiter-
wagen**

mit ca 50 Ztr. Tragkraft,
eine gut erhaltene 1415



**Willkommen-
Plakate**

sie unsere heimkehrenden
Kriegsgefangenen
empfiehlt

**Güllerpumpe
u. 1 Schrotmühle**
ist dem Verkauf aus
Frei z. „Sonne.“

G. W. Zaiser, Nagold.



